

# Cillier Zeitung.

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

**Pränumerations-Bedingungen.**

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . . .	55	Monatlich . . . .	1.60
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.20
Halbjährig . . . .	3.—	Halbjährig . . . .	6.40
Ganzjährig . . . .	6.—	Ganzjährig . . . .	12.80

samt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 fr.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Makusch).

Außerdem nehmen Inserate für die „Cillier  
Zeitung“ an: R. Wofe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten d. Continents, Jos. Klein-  
reich in Graz, A. Doppel und Rottel & Comp.  
in Wien, F. Willec. Zeitungs-Agentur in  
Laibach.

**An unsere P. T. Abonnenten!**

Mit 30. Juni schloß der I. Semester dieses  
Jahres und laden wir zur Erneuerung des  
Abonnements höflichst ein.

Mitte Juli beginnt in der „Cillier  
Zeitung“ eine höchst spannende Novelle aus der  
Feder der beliebten Schriftstellerin Harriet.

Indem wir bemüht sein werden, den Wünschen  
unserer geehrten Abonnenten nach Möglichkeit zu  
entsprechen, laden wir nochmals zum Abonnement ein.  
Hochachtungsvoll  
die Redaktion und Administration.

**Pränumerations-Bedingungen:**

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich 55 fr., vierteljährig 1.50 fr., halb-  
jährig 3 fl., ganzjährig 6 fl.

Mit Postversendung (Inland):  
Vierteljährig 1.60 fr., halbjährig 3.20 fr., ganz-  
jährig 6.40 fr.

**Ueber das europäische Mandat für  
Oesterreich.**

Die Nachrichten über den Verlauf der Con-  
gressverhandlungen divergiren sehr. Einmal wird  
von einem vollkommenen Einverständnis, ein  
andermal wieder von Meinungsverschiedenheiten  
im Kreise der in Berlin über das künftige Schick-  
sal der Türkei tagenden Diplomaten gesprochen.  
So hieß es, daß Graf Andrassy von Europa das  
Mandat zur Besetzung Bosniens und der Herze-  
gowina erhalten habe, worüber, nach den militäri-  
schen Maßnahmen, welche Oesterreich-Ungarn

bereits getroffen und eben noch trifft, zu urtheilen,  
nicht leicht ein Zweifel zu erheben gewesen war,  
allein andere Gedanken müssen denn doch rege  
werden, wenn man geneigt wäre, preussischen  
Journalstimmen, darunter auch offiziösen einiges  
Gehör zu schenken. So spricht sich das „Berliner  
Tagblatt“ in einem Artikel unter dem Titel  
„Der Triumph der Heuchelei“ dahin aus, daß  
Andrassy sich dieses Occupations-Mandat durch  
eine falsche Schilderung der Zustände in den  
christlichen Provinzen der Türkei zu erschleichen,  
ja zu erbetteln wußte. Dabei ergeht sich das ge-  
nannte Berliner Journal in einer jeden Anstand  
bei Seite setzenden Weise, um Verdächtigungen  
und Verläumdungen wider Oesterreich auszu-  
streuen, die an Verdrehungen und Unwahrheiten  
schon das Höchste leisten. Während es der ganzen  
Welt bekannt ist, daß die vor drei Jahren in  
Bosnien und in der Herzegowina ausgebrochene  
Insurrection, welche ihre Anfänge in dem Auf-  
stande der Bocshien in Dalmatien hatte, durch  
russische Emissäre mit russischem Golde geschürt  
wurde, erkühnt sich das Berliner Organ, welches,  
als wäre es aus Sympathie zum Knutenstaat, an  
seiner Stirne das Bild eines Bären trägt, geradezu  
Oesterreich-Ungarn die Revolution der türkischen  
Christen in die Schuhe zu schieben, indem es auf  
die Dalmatiner-Reise des Kaisers von Oesterreich  
hinweist und ausdrücklich sagt, daß bosnische  
Führer Franz Josef I. besucht, und als ihren  
Kaiser begrüßt, gleichzeitig aber auch um Schutz  
gegen die Türkei gebeten hätten, welcher ihnen  
auch zugesagt worden wäre. Das heißt doch die  
Impertinenz zu weit getrieben!  
Den berüchtigten Artikel beginnt es mit den  
Worten: „Es sind gerade hundert Jahre her,

daß die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich  
bittere Thränen vergoß, ob der Theilung Polens.  
Die Kaiserin weinte, aber sie nahm Galizien und  
sie befand sich nicht schlechter nach dieser Annexion,  
als vorher nach dem Verlust von Schlesien.“  
Wohlweislich verschwieg das Berliner Blatt den  
Umstand, daß Preußen und Rußland die Theilung  
Polens vorerst allein beschlossen hatten, und die  
erbabene Kaiserin erst dann, als die geplante  
Theilung Polens nicht mehr zu hindern war, sich  
der eigenen Sicherheit wegen zur Besitzergreifung  
Galiziens entschloß. Die Wegnahme Schlesiens  
war geradezu eine Gewaltthat.

Während das „Berliner Tagblatt“ in einem  
fort von Andrassy's Heuchelei spricht, sagt es am  
Schlusse seines Schmähartikels unter anderem  
auch: „Die Russen heuchelten anfangs auch, als  
sie der Pforte im Namen der Humanität und des  
Christenthums den Krieg erklärten, und später  
Bessarabien, Batum, Kars und eine schwerwiegende  
Kriegsschädigung für sich in Anspruch zu nehmen.  
Sie hatten jedoch wenigstens große Opfer an  
Gut und Blut für diesen egoistischen Staatszweck  
gebracht. Die Oesterreicher aber er reichen mühe-  
und opferlos einen gleichen Gewinn und das ist  
der Triumph der Heuchelei.“ — War denn das  
Berliner Blatt wirklich so naiv zu glauben, daß  
Oesterreich-Ungarn ruhig zusehen würde, wie man  
um seine südsüdlichen Grenzen einen russisch-  
slavischen Gürtel ziehen könne, u. z. zum Danke  
für die Erhaltung der bosnischen Flüchtlinge, die  
denn doch auch ein gutes Stück Geld gekostet  
haben. War es so richtig von dem egoistischen  
Staatszweck Rußlands sagt, so könnten Preußen  
derlei egoistische Staatszwecke an der Hand der  
Geschichte viele nachgewiesen werden, doch Jeder-

**Fenilleton.**

**Die Folgen von „Anolle's Brautfahrt.“**

Ein Supplement von Eduard Freiherr v. Grützschreiber.  
(6. Fortsetzung.)

„Ich betheure Ihnen nochmals, Herr Anolle,  
daß ich die Geschichte ohne jede böse Absicht und  
in der festen Meinung schrieb, daß Niemand den  
wahren Sachverhalt ahnen würde!“

„Und ich betheure Ihnen ebenfalls, Herr  
Treuherz, daß ich mir keinen Pfiffertling aus  
Ihren Bosheiten mache, und daß wir nun ge-  
schiedene Leute sind — Adjes!“

Damit erhob er sich ganz stattlich, nahm  
seinen Hut und verließ das Zimmer ohne mich  
auch nur eines Blickes zu würdigen, ich aber schlug  
mir mit der Faust vor den Schädel und begann  
allerhand dummen und unnützen Gedanken Audienz  
zu geben. Eine Bilanz, die ich zwischen Nutzen  
und Schaden anstellte, die mir mein Beginnen  
abwerfen konnte, fiel sehr zum Nachtheil des er-  
steren aus.

„Du alter Esel!“ becomplimentirte ich mich  
selbst — „boten Deine 51 Jahre und krummer  
Buckel nicht Gründe genug, dich vor solcher Thor-  
heit zu bewahren?“

„Donnerwetter!“ da ist schon wieder Jemand  
auf der Treppe, und zwar ein gewisser ominöser  
taumelnder Schritt, denn ich nur zu gut kenne.  
Richtig! die Thüre fliegt mit einem eleganten  
Schwung auf, und der über und über geschneigte  
Herr Leonhardt pironettirt, den unvermeidlichen  
Zwicker im Auge, und ohne seinen Deckel zu  
lüften herein. Mit der ihm eigenen Unverschäm-  
theit maß er mich zwei Minuten lang von unten  
bis oben und näselte dann in gedehnter Weise,  
die die Quintessenz aller Fronte vorstellen sollte:  
„Ei 'n Morgen, Herr Ingenieur! Gut  
geschlossen? Kleine Emotion gehabt mit Herrn  
Anolle? Schöne Tugend, die Dankbarkeit. Bin  
auch gekommen, um mich bei Ihnen zu bedanken?  
Sind 'n charmanter Schriftsteller — geistreich zum  
plagen — satyrisch zum davonlaufen, und haben  
'nen Styl, daß eine Gemse darüber stolpern  
müßte. Habe mit Vergnügen das Ding gelesen,  
war gezwungen 'ne Portion Rhabarber darauf  
einzunehmen — hä, hä, hä!“  
„Danke für Ihre Rezension!“ fuhr ich ent-  
rückt auf.  
„Bitte, nichts zu danken; ist gern geschehen,  
mache mir ein Vergnügen daraus ein leimendes  
Talent anzuerkennen, weiß einen Goldklumpen zu  
schägen — auch wenn er im Roth liegt — nicht  
Sie, sondern der Klumpen — hä, hä, hä! —  
ist nur so ein Vergleich! Auf Ehre! 's ist wun-

derbar, was nicht Alles in einem Menschen steckt!  
'Sist wirklich so wie mit 'nem groben Holzkloß,  
da kann nach Umständen die schönste Figur drinn  
stecken, wenn ihn ein geschickter Bildhauer in die  
Hand nimmt! Nicht etwa, daß ich Sie mit 'nem  
Kloße vergleiche hä, hä — fällt mir gar nicht  
ein — nein 'ist nur so figurlich gemeint, hä, —  
hä — 's ist wieder nur so 'n Vergleich.“

„Sehr verbunden, Herr Leonhard, Sie sind  
ziemlich stark in Vergleichen. Ihre Gläubiger  
wissen davon zu erzählen?“

„Ach ja, mein Bester! und ich gebe Ihnen  
mein Wort, daß es mir leichter wurde Sie mit  
einem Kloße, als mich mit meinen Gläubigern  
zu vergleichen — hä, hä, hä — nichts für ungut,  
Herr Treuherz! Sie dürfen das einem roué par  
excellence und bornirten kleinstädtischen Zieraffen,  
wie Sie mich in Ihrem Artikel zu benamen be-  
liebten, nicht übel nehmen, wenn er ein aufrich-  
tiger Bewunderer Ihres excellenten Talentos ist.  
Sie haben wirklich eine nothwendige Lücke in un-  
serer Literatur mit Ihrer neuartigen Schreibweise  
ausgefüllt. So 'n Styl! Auf Ehre! Paul de  
Kok reicht Ihnen nicht das Wasser! Schade nur,  
daß so ein Talent volle fünfzig Jahre gebraucht  
hat, um durchzubrechen. Hoffe indeffen, daß dieser  
Durchbruch Ihre Existenz nicht gefährden wird.  
Ich rathe Ihnen jedoch Revalesciére oder Gölis'  
sches Speisepulver zu gebrauchen und tüchtig cal-

man sucht seinen Vortheil nach seiner Art. — Das genannte Organ mag aber das Ungeziemende seiner Sprechweise wol selbst gefühlt haben, denn mit einem Lob auf den ehrlichen, hochherzigen Charakter unseres Kaisers will es den Artikel weit machen, ohne zu bedenken, daß es damit erst recht einen Fehler beging, da wohl der österreichische Premier im Einverständnis seines Monarchen handeln wird.

Wie nun die neuesten Congressnachrichten lauten, so scheinen die Congressmitglieder von dem genannten Berliner Organ, dieser Stimme in der Wüste, wenig Notiz zu nehmen und ihre Arbeiten baldigst mit dem zu beenden, daß darunter auch das dem Grafen Andrássy ohne sein Ansuchen ertheilte Mandat der Besetzung von Bosnien und der Herzegowina zur Herstellung geordneter Zustände in diesen Provinzen und zur Sicherung der österreichischen und daher auch der europäischen Interessen enthalten ist. Heben ja selbst englische Blätter dieses hervor. So gibt die „Morning-Post“ der Türkei zu bedenken, daß Alles, was in Berlin beschlossenen wird, im europäischen Interesse vorgekehrt werde, mithin die Wünsche und sogar die Interessen der Türkei in den Hintergrund zu treten haben vor den Wünschen und Interessen Europa's; sie möge also nachgeben. Gleichzeitig spricht aber dieses Blatt die Hoffnung aus, daß es sich um keine Annexion durch Oesterreich handeln werde, während die „Times“ im Interesse der Pforte selbst die Annexion wünschen.

Der Einmarsch der Oesterreicher dürfte also mit dem in dieser Woche erfolgenden Schlusse des Congresses vor sich gehen, und zuerst, wie verlautet, Sarajewo von unseren Truppen besetzt werden, deren weiterer Einmarsch aber in Intervallen langsam erfolgen wird.

## Politische Rundschau.

Cilli, 10. Juli.

In Kürze sollen in Istrien größere Volksversammlungen unter freiem Himmel stattfinden, um gleich den Bewohnern des rechten Isonzoufers gegen die Umtriebe der Fialianissimi zu protestiren und in einer Adresse dem Kaiser die Loyalität der slavischen Bevölkerung kundzugeben.

In Böhmen wird für die Beschickung des Reichsrathes durch die Tschechen agitirt.

In Pest sollen Nachrichten aus Serajewo eingelangt sein, wornach dort die ganze wehrhafte Bevölkerung, namentlich die mohamedanische, zu den Waffen greift.

Die ungarische Wahlbewegung ist bereits im vollen Gange. Die Partei der „Unabhängigen“ tritt sehr erschlossen auf. In Debreczin hat sie den bisherigen Abgeordneten, worunter sich der Ministerpräsident Tisza befindet, drei Candidaten ihrer Partei entgegenstellt. Gegen Tisza tritt der Führer der „Unabhängigen“

mirrende Mittel zu nehmen — hä, hä; Sie müssen den gar zu reichlichen Gedankenauflaß durch leibliche Nahrung zu ersetzen suchen, sonst kommen Sie damit zu schnell auf's Trockene. Gebrauchen Sie auch von Zeit zu Zeit eine Douche — hä, hä, hä!

„Aber ich muß jetzt wirklich bitten, Herr Leonhardt, lieber Ihrer eigenen Constitution, als der meinigen zu Hülfe zu kommen!“

„Ach nein! befinde mich, Gott sei Dank! ganz wohl; leide nie an momentanen Wahnsinn oder fixen Ideen, gehöre glücklicher Weise zu den glücklichen Menschen, deren Körper dem Geiste das Gleichgewicht hält.“

„Ja, davon bin ich überzeugt!“ meinte ich bissig.

„Hä, hä, hä, freut mich, daß Sie das sind; versichere Sie, daß das sehr vortheilhaft ist; da braucht man nicht, um das nöthige Gleichgewicht herzustellen, das Ventil zu öffnen, um den unnützen Dampf heraus zu lassen. Hä, hä, wenn mal wieder bei Ihnen die Expansion zu groß wird, dann schreiben Sie Ihre Gedanken lieber in den Sand, damit der nächste Wind die ganze Geschichte wieder verweht. Auf Taille! wundere mich gewaltig, wie ein Mann von 51 Jahren den Parnas stürmen will; sehen Sie nur zu, daß sie nicht ausglitschen und in den Roth fallen; könnten sich verkühlen und den Katharr bekommen — hä, hä

E. Simonyi auf und neben ihm J. Hefly und B. Baldozzi. Auch in Pest wird die Partei gegen die Majorität und die „vereinigte Opposition“ ihre Candidaten aufstellen.

Die hauptsächlichsten Arbeiten des Congresses werden als erledigt bezeichnet. Batum bleibt bei Rußland und wird ein Freihafen. Die Unterzeichnung des Vertrages und des Schlußprotokolles wird für Donnerstag oder Samstag erwartet, wornach sich Bismarck nach Rissingen begeben will.

Die serbische Skuptschina wurde eröffnet und wählte den Senator Matich zum Präsidenten. Die vom Fürsten verlesene und beifällig aufgenommene Thronrede erörterte den Zweck des Krieges, dankt den Milizien und der Nation für ihre Opferwilligkeit, betont die Resultate des Krieges und erwartet vom Congress zuversichtlich die Anerkennung der Unabhängigkeit, der Gebietsvergrößerung und die Herbeiführung besserer Zustände in den übrigen serbischen Ländern. Der „Daily Telegraph“ erfährt, die Königin schloß einen Defensivvertrag mit dem Sultan auf Grund der Aufrechthaltung der strikten Integrität des ottomanischen Reiches in Aien, dagegen gewährte der Sultan England das Recht, Cypern zu besetzen. Die Besetzung erfolgt unverzüglich.

Die Insurrection im Rhodopegebirge ist etwas in's Stocken gerathen, d. h. die Insurgenten haben sich vor den überlegenen russischen Streitkräften in die Berge zurückgezogen und wichen derart einem Zusammenstoße aus, während die Russen ebenfalls zögern, die Centralstellungen der Pomaken zu erstürmen. Ueber die Leitung des Aufstandes herrscht noch immer Dunkel, doch vermuthet man, daß der Engländer St. Clair, ehemaliger türkischer Oberst der Oberbefehlshaber der Aufständischen sei.

Der türkische „Bakit“ erhielt wegen des Artikels mit dem Schlagworte „Kamellen unsere Vergangenheit, Ananien unsere Zukunft,“ eine Verwarnung von Seite der Regierung.

Der französische Unterrichtsminister Barbois bereitet einen Gesetzentwurf betreffs des obligatorischen und unentgeltlichen Schulunterrichtes vor.

## Kleine Chronik.

Cilli, 10. Juli.

(Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat den Ortsgemeinden Zwentendorf und Lendorf im Bezirke Warburg zum Baue ihres Schulhauses 300 fl. gespendet.

(Auszeichnung.) Der steierm. Thierschutz-Verein hat dem Johann Kobitsch, Lehrer in Peitau, die Vereinsmedaille zuerkannt, weil dieser eine Filiale gegründet und viele Mitglieder erworben hat.

hä! ein verschnapfter Dichter! Gebe Ihnen so nebenbei den wohlgemeinten Rath, sich immer Rappé im Borrath zu halten — hä — hä, habe mal gehört, daß man den Schnupstaba! im Tollhause nie ausgehen läßt!

„Nun muß ich mir aber das wirklich verbitten, Herr!“

„Ach, nicht doch, werden Sie doch nicht böse, mein Bester; es könnte Ihnen bei Ihrer Leibesbeschaffenheit schaden. Schreiben Sie lieber einen neuen Artikel, das leitet besser ab als Morisson'sche Pillen. à propos, Sie schrieben in Ihrem Artikel, daß Sie oft ein ganz unmenschliches Verlangen hätten Ihren Tabaksbeutel in meine „leeren“ Augen zu werfen? Hä, hä, hä — bin mit Vergnügen bereit dazu herzuhalten! Will viel lieber Ihrem Tabaksbeutel als Zielscheibe dienen, als Ihrer unsterblichen Feder. Hä, hä, hä, empfehl' mich Ihnen, Herr Schenkstücken!“

Damit schlug er mit seinem Spazierstöckchen eine Reoulade in der Luft, womit er wahrlich einlich andeuten wollte, daß er meinen Rücken dabei als Unterlage wünschte — und hüpfte hinaus, während sein satanisches „hä, hä, hä“ noch lange an mein Ohr schlug. —

Die unglaubliche Bosheit und Frechheit in Herrn Leonhardt's Worten hatte mich viel mehr zu Boden gedonnert, als die derbe Grobheit

(Dem Verdienste seine Krone.) Die Wiener Schneidergehilfen Schopf und Heisler, ersterer 45, letzterer 43 Jahre bei Gunkel, Hübnert, 45 Jahre bei Kunitzsch in Arbeit, wurden vom Gewerbevereine in Wien mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet; außerdem wurden dieselben von der Genossenschaft der Schneidermeister mit Geld bedacht.

(Lehrerverein in Cilli.) Zu der am 4. d. M. stattgefundenen Monatsversammlung erschienen 27 Mitglieder. Nach Verifizirung des in beiden Landesprachen verfaßten Protokolls der Malversammlung gelangten einige Einläufe zur Verlesung und Erledigung, worauf Herr B. Jarc einen Vortrag über die praktische Behandlung der slovenischen Grammatik auf der Unterstufe (4. und 3. Schuljahr) hielt. Die Versammlung zollte dem Vortragenden ungetheilten Beifall und der Obmann ersuchte denselben, er möge einen Theil seiner mit vielem Eifer und nach eigene Anschauung gewählten und vorzüglich geordneten Stoffsammlung zum Besten geben. Herr Jarc wird demnach sein Referat in nächster Versammlung fortsetzen. Herr Bobisut referirte hierauf über die Frage: „Welche Stellung werden die untersteirischen Lehrer zu der heuer in Cilli stattfindenden landwirthschaftlichen Regional-Ausstellung nehmen.“ Dem sehr interessanten und mit Begeisterung aufgenommenen Vortrage entnahmen wir Folgendes: Da zu dieser Ausstellung auch Lehrmittel für den Unterricht in der Landwirthschaft, Hauswirthschaft und Haushaltung, sowie Schülerarbeiten aus vorerwähnten Unterrichtszweigen zugelassen werden, so betrifft dieselbe gewieß auch die Schule selbst. Daher müssen die Lehrer das reifste Interesse der Ausstellung entgegenbringen, umsomehr, als Gelegenheit geboten ist, dem Landmanne zeigen zu können, welchen Nutzen er von der Schule hat und wie ihn diese in seinen Interessen unterstützt. Die Aufgabe der Lehrer ist, den ihnen zur Beschickung zufallenden Theil der Ausstellung durch gut gewählte Objekte auszufüllen, kräftigt dahin zu wirken, daß die Bevölkerung an der Beschickung derselben thätigen Antheil nehme, dieselbe mit Nutzen besuche, und daß (besonders) die Landleute ihre älteren Kinder hinein mitnehmen. — Nach der Mittheilung des Herrn Lopian, daß das Ausstellungsprogramm an alle Schulleitungen in beiden Landesprachen verschickt wird, wurde ein Comité (bestehend aus drei Herren und zwei Damen der hierstädt. Schulen) gewählt, welches die einlangenden Objekte planmäßig aufzustellen haben wird. Zum Schlusse berichtet der Obmann über den Juniausflug nach Hrafnigg-Trisail, dem sich wegen ungünstiger Witterung leider nur eine geringe Anzahl von Mitgliedern (15) angeschlossen hatte. Die Versammlung hat diesen Bericht mit dem Ausdruck der vollkommensten Befriedigung zur Kenntniß genommen und konnte nicht umhin, dem Director in Hrafnigg, Herrn Ritter v. Gosleth,

Knolle's und ich sank ganz vernichtet in meinen Stuhl. Zwar machte ich mir aus seiner Freundschaft blutwenig, aber ich plagte fast vor Aerger bei dem Gedanken, daß dieser geistlose bornirte Affe einen solchen Sieg über mich erfochten hatte. Wenn selbst Götter gegen die Dummheit erfolglos kämpfen, so behaupte ich, daß sie noch viel weniger gegen die giftige Bosheit eines beschränkten Menschen auskommen können. Vor der Bosheit eines feinen und gebildeten Menschen fürchte ich mich viel weniger, als vor der eines Simples. Wenn uns der erstere seine Meinung gehörig sagen will, so thut er dies stets auf eine Weise, welche neben dem Aerger, die sie uns verursacht, noch Raum für einiges Vergnügen über die Gewandtheit seiner Ausfälle übrig läßt. Seine Worte gleichen dem glattgeschliffenen Messer, welches zwar scharf schneidet und tüchtige Blutungen, jedoch nur Wunden hinterläßt, die schnell verheilen.

So ein dummer Kerl dagegen sticht mit seinem stumpsapfen Rückenmesser drein, und zerlegt und zerreißt das Fleisch dermaßen, daß selbst nach dem Verheilen eine garstige Narbe zurückbleibt. Da ist mir auch noch Herr Knolle lieber; der verfehlt Einem mit der Jaunlatte einen tüchtigen Hieb über den Rücken und damit ist's abgethan. Es thut zwar versch... weh, läßt aber außer einem blauen Fleck keine weitere Spur zurück. Wenn man dagegen, wie Herr Leonhardt, nicht

dem Director in Trifail, Herrn Eichelter, sowie allen jenen dortigen Herren Beamten und Kollegen, welche durch freundliches Entgegenkommen bei Besichtigung der verschiedenen Etablissements u. u. dem Vereine die herzlichsten und aufrichtigsten Sympathien bewiesen, einen schriftlichen Dank zu votiren. Viele Kollegen und Kolleginnen bedauern, daß sie an dem instructiven und gemüthlichen Excursus nicht theilnehmen konnten. Schluß der Sitzung um 1/2 Uhr Mittags.

**(Privilegiumsgebühren.)** Aus der durch die k. k. Statthaltereie verlaublichen Kundmachung des österr. Handelsministeriums über das mit 1. d. J. in Wirksamkeit tretende zwischen beiden Reichshälften neuerdings abgeschlossene Zoll- und Handelsbündniß ist zu entnehmen, daß für die in dem einen Ländergebiete nachgesuchte Ertheilung resp. Verlängerung des Privilegiums zu Gunsten des anderen Ländergebietes eine Registrirungsgebühr zu entrichten kommt, welche mit 25 Procent der gesetzlich entfallenden Privilegiumstaxe festgesetzt ist.

**(Erster allgemeiner Beamten-Verein.)** Geschäfts-Ausweis pro Juni 1878. Im Monate Juni nahm die Lebensversicherungs-Abtheilung 364 Anträge über fl. 386.777.— Capital und fl. 500.— Rente entgegen und schloß 256 Versicherungsverträge ab per fl. 245.427.— Capital und fl. 600.— Rente. Der gesammte Versicherungsstand am 30. Juni bezifferte sich, nach Abzug aller Erlöschungen, mit 29.887 Polizzen über fl. 28.022.659.— Capitals- und fl. 55.960 Rentensumme; rückversichert waren hievon fl. 760.163.— Capital. In Folge von Todesfällen erloschen seit Jänner d. J. 187 Verträge und wurden hieraus fl. 159.700.— an Capital nebst fl. 200.— Rente fällig. Die seit Beginn des Vereines ausgezahlten Versicherungs-Capitalien betragen fl. 1.858.800.— An Prämien war pro Juni die Summe von fl. 58.400.— fällig.

**(Der Schah von Persien.)** Mittwoch Mittags ist der Schah von Persien in Salzburg angekommen und auf dem Bahnhofe daselbst von dem Oberstkämmerer General der Cavallerie Grafen Follot de Creneville als Vertreter des Kaisers, von dem Landespräsidenten, dem Bürgermeister, dem persischen Konsul am Wiener Hofe, Mirza Hassan, den k. k. Hofrathen Barb und Schlehta, sowie von einer ungemein großen Menschenmenge empfangen worden. Eine im Bahnhofe aufgestellte Ehrencompagnie intonirte die persische Volkshymne, worauf dem Schah die Würdenträger vorgestellt wurden. Unter dem Hüteschirmen der zahllosen Volksmenge fuhr der Schah mit seinen Ministern nach der Hofburg,

\*) Im Ausstellungs-Comité fungiren bereits schon sieben andere Herren vom Lehrfache, welche das vom Lehrervereine gewählte Comité unterstützen werden.  
Der Berichterstatter.

ordentlich dreinzuschlagen den Muth hat, und statt dessen den feinen Spötter spielen will, während man nur ein tüchtiger Flegel ist — so ist das wirklich ärgerlich. Kann es wohl etwas Plumperes geben, als mich mit einem lothigen Goldklumpen zu vergleichen — oder gar mit einem rohen Klotz. Paßt da nicht gerade das Gegentheil auf ihn? Könnte ich ihn nicht füglich ein goldplattirtes Stück Messing nennen, oder ein verpfushtes Schnitzwerk, dessen Nennwerth überhaupt seinen ganzen Werth repräsentirt? Und dann seine Rathschläge, die alle darauf hinauslaufen mich als Narren hinzustellen. Binnen einer Stunde wird ganz Winkelheim bis in's kleinste Detail meine Unterredung mit Herrn Leonhard auswendig wissen, überall wird Herrn Leonhards Muth und meine Feigheit — Dank der Darstellungsgabe dieses Herrn — hervorgehoben werden. Wamsel Scharfmesser und Herr Sporner werden wie convergirende Schenkel in einem spizen Winkel zusammenschießen und die Geschichte mit ihrem eigenen Pfeffer gewürzt in alle Rattenlöcher von Winkelheim blasen. Die ganze verehrliche Spießbürgererschaft wird neuen Stoff bei ihren Bierkrügen haben und die Médifance in Gestalt der guten Frauen wird sich ihren Caffee bei den gemeinschaftlichen Klatschränzchen mit meiner eigenen mageren Person verjücken. Und wie die Geschichte vergrößert werden wird!  
(Schluß folgt.)

das übrige Gefolge in's „Hotel Schiff.“ Unter den Begleitern des Schah Nasr-Eddin befanden sich der persische Minister des Aeußern und des Krieges Hussein Khan, der Siegelbewahrer, Riza Khan, der Botschafter am türkischen Hofe Scheich Hussein Khan, der Privatsekretär Mirza Ali Khan, der Palastmarschall Ibrahim Khan, ferner ein Reichshistoriograph, ein Obergewandmeister, ein Edelsteinbewahrer, ein Mundschenk, ein Leibkoch und ein Leibbarbier. Freitags halb 5 Uhr Nachmittags ist der Schah mittels eines Separatzuges der Westbahn in Wien eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Kaiser empfangen. Eine Musikcapelle spielte einen persischen Marsch. Nach Besichtigung der Ehrencompagnie und Vorstellung der anwesenden Würdenträger fuhren beide Regenten in die Hofburg. Nach den bisherigen Dispositionen wird der Schah sechs Tage in Wien verweilen.

**(Ueberschwemmung.)** Im Ennsthale ist nach einem nur eintägigen starken Regen die Enns aus ihrem Bette getreten, hat die ganze Ebene von Frdnung-Steinach unter Wasser gesetzt, den Verkehr gehemmt und das gemähte Heu fortgeschwemmt.

**(Für Salzkammergut-Besucher.)** Die combinirten Rundreise-Villets, welche von der Kaiserin Elisabeth-Bahn und der Salzkammergut-Bahn über die fünf mit Dampfschiffen befahrenen Seen des österreichischen Salzkammergutes ausgegeben werden, finden lebhaftere Anerkennung und sind in der kurzen Zeit der Einführung sehr beliebt geworden. Die schönen, idyllischen Bahnlilien von Salzburg über Bischofshofen nach Selzthal, und dann durch das wildromantische Gesäule nach Amstetten, nicht minder die reizenden Ufer der grünen Seen, in deren Spiegelflächen die gigantischen Berge der Umgebung das Bild ihrer Gipfel tauchen, haben nicht verfehlt, auf die reiselustige Welt einen mächtigen Einfluß zu üben. Die Aufnahme, welche diese Rundreise-Villets bei dem Publikum gefunden haben, spricht deutlich genug, daß die Bahnen einmal einen richtigen Wurf gethan haben.

**(Wäre auch für Oesterreich angezeigt.)** In den Kreisen der Frankfurter Feuerwehr wird ein von der freiwilligen Turner-Feuerwehr in Anna angeregter Plan zur Gründung einer Unfall- und Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit unter Feuerwehrleuten in Deutschland ventilirt.

**(Unglücksfall.)** Am 28. v. M. ist das 1 1/2 Jahr alte Kind der Eheleute Alois und Agnes Pirch, Mühlbesitzer in Weitenstein, in einem unbewachten Augenblicke in den Mühlfluder gestürzt und ertrunken.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Strafurtheile,** welche vom 24. Juni bis 6. Juli 1878 beim k. k. Kreisgerichte Cilli erflossen sind. Montag 24. Juni. Turinsek 2 Monate schweren Kerker, öffentl. Gewaltthätigkeit; Pototschnigg Johann 1 Monat schweren Kerker, Diebstahl; Bračko Franz 2 Monate schweren Kerker, Koffar Franz und Krainz Jakob, freigesprochen, Diebstahl; Kufmann Anton 8 Monate, Martinović Johann 15 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Mittwoch 26. Sauperl Georg und Höbl Simon je 1 Jahr, Portner Franz 1 1/2 Jahr und Sabelnik 2 Jahre schweren Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Ačko Johann, freigesprochen, Diebstahl; Kopriussek Paul 18 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Anderluch Lukas 6 Monate Kerker, Betrug; Petel Georg und Kal Simon je 10 Monate schweren Kerker, Raub Georg 4 Monate Kerker, Diebstahl; Rosmann Anna 4 Wochen, Rosmann Luzia 1 Woche Arrest, Diebstahl. Montag 1. Juli. Svensek Valentin 2 Jahre schweren Kerker, Diebstahl; Alt Martin 3 Monate schweren Kerker, Podgorsek Veit 1 Monat Kerker, Diebstahl; Jellen Bartlma 11 Monate, Jellen Maria 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Mühlböck Wilhelm 3 M. schweren Kerker, Diebstahl; Blagšić Gertraud 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Mured Agnes 4 Monate schweren Kerker, Betrug. Mittwoch 3. Stramlitsch Maria 3 Tage Arrest, körpl. Beschädigung; Krainz Johann, 4 Monate schweren Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Lufchnit Mathaus

18 Monate schweren Kerker, Diebstahl. Donnerstag 4. Seber Martin, 4 Monate schweren Kerker, Diebstahl. Samstag 6. Bračko Valentin 3 Jahre schweren Kerker, Diebstahl; Kovac Franz 1 Jahr, Wanouschek Johann 2 Jahre schweren Kerker, Verläumdung; Fiderseg Franz 10 Monate, Lipai Andreas 4 Monate schweren Kerker, Limonsel Jakob 3 Monate, Lipai Anna 3 Monate Kerker, Diebstahl; Trunk Johann 8 Monate schweren Kerker, Diebstahl.

## Schwurgericht.

**(Ehrenbeleidigung durch die Presse.)** Samstag den 13. d. M. findet die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Redacteur der in Marburg erscheinenden Zeitschrift „Slovenski Gospodar“ wegen des Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre über die Privatanklage des Reichsrathsabgeordneten Komad Seidl statt. Der Zutritt zu derselben ist wegen der Raumverhältnisse des Verhandlungssaales ein beschränkter und werden daher auf Ansuchen Eintrittskarten verabfolgt, welche Donnerstag und Freitag im Kreisgerichtsgebäude I. Stock, Bureau Nr. 16 um 4 Uhr Nachmittags behoben werden können.

Am 8. d. M. begann die 4. Schwurgerichts-session mit der Schlußverhandlung wider Grobenik Franz wegen Nothzucht und wurde derselbe nach dem Verdichte der Geschwornen von diesem Verbrechen freigesprochen.

(Ein Hausherr und Gatte, der im Wege steht.) Unter dem Vorsitze des k. k. P. Heinricher fand am 9. Juli über die vom St. A. Duller erhobene Anklage die Hauptverhandlung wider Franz Jeroschel, 29. Jahre alten Inwohner des Wüngers Johann Fesler in Zellnig a. M. wegen Verbrechen des versuchten Mordmordes und des Verbrechen nach §. 9, 144 St. G. statt. Die Vertheidigung führte Advokat Dr. Glantschnigg. Franz Jeroschel ist geständig, daß er im October 1877 der Anna Fesler, Gattin seines Hausherrn, mit welcher er ein intimes Verhältniß hatte, Arsenik zu essen gab, damit die Folgen dieses unlauteren Verhältnisses beseitiget würden, und daß er weiters über mehrmalige Aufforderung durch Anna Fesler am 7. April d. J. Abends deren Gatten, Johann Fesler beim Fischen in die Mur stieß und dessen Rettungsversuche zweimal zu verhindern suchte, allein Fesler ist die Rettung dennoch gelungen. Aus den Erhebungen und aus den Aussagen des Johann und der Anna Fesler, sowie deren Sohnes und des Carl Bruch geht jedoch hervor, daß Jeroschel den Mordversuch an dem Ersteren aus eigenem Antriebe und nicht über Aufforderung der Anna Fesler ausgeführt, und daß er die Anna Fesler beauftragt habe Arsenik zu essen, welchem Auftrage sie aber nicht nachgekommen sei. Franz Jeroschel wurde sonach beider Verbrechen für schuldig erkannt und nach dem Wahrspruche der Geschwornen zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 10 Jahren mit 1 Fasttag und Abschließung in dunkler Zelle am 7. April jeden Jahres verurtheilt.

## Landwirtschaft, Handel, Industrie.

**(Firmaeintragung)** Beim k. k. Kreis- als Handelsgerichte Cilli ist im Handelsregister für Einzelnfirmen über Ansuchen des Herrn Wenzel Böhm, Besitzers einer Kunst- und Walzmühle in Fraueim im Gerichtsbezirke Marburg die Firma „W. Böhm“ eingetragen worden.

**(Jahr- und Viehmärkte)** vom 12. bis 20. Juli 1878. Am 12. Monpreis, Jahr- und Viehmarkt; Rohitsch, Jahr- und Viehmarkt; Schönstein, Jahr- und Viehmarkt. — Am 13. Hl. Geist in Voce, Bez. Dobobiz, Jahr- und Viehmarkt. — Am 15. Dobova, Bez. Rann, Jahr- und Viehmarkt; Pieterje, Bez. Rann, Jahr- und Viehmarkt; Rosalia, Bez. Cilli, Jahr- und Viehmarkt. — Am 17. Hohenmauthen, Bez. Mährenberg, Jahr- und Viehmarkt; St. Philipp, Bez. Drahenburg, Jahr- und Viehmarkt. — Am 20. Margarethen an der Böhmig, Jahr- und Viehmarkt; Weitenstein, Jahr- und Viehmarkt.

